

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

Aus Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Wie gedankenschwer, ernst und anspruchsvoll, wie flüchtig und langweilig sind wir im Reich dagegen! Wir schütteln stets mit dem Kopfe, als hätten wir Wasser im Ohr, und seufzen, als hätten wir einen Herz-Polypen! Obgleich allüberall die Politik wie ein schläfriges Hausthier hinter dem Ofen philiströs zusammengekrümmt liegt und nur noch zuweilen im Traume knurrt, so bilden wir uns doch viel zu viel auf unsere politisch-ästhetische Bildung ein, um uns so leicht alle höheren Intentionen der Menschheit wegwalzen und weggaloppiren zu lassen! Und dann das Heer derer, die an den schweren Klößen des Gewöhnlichen oder Ungewöhnlichen schleppen, und die vielen öffentlichen Kunst-Reiter und Richter auf hohem trojanischen Gaulen, welche mit wichtiger Miene herab demonstrieren: daß ein Concert „höhere Kunstanschauungen“ bedinge. Sie alle wissen es mit ihrer tugendhaften Aesthetik nicht zu vereinigen: Walzer in einem Concerte vortragen zu hören, und obgleich Hr. Strauß nur von einer „Abendunterhaltung“ spricht, so meinen sie: auch ein Concert sey eine solche — (ja! aber eine Abendunterhaltung muß kein Concert seyn!) — und am Ende hätten sie doch ein Concert gehört, ein Wort, das sie alsdann in die ästhetische Angst versetzen würde: ihren Geschmack verdorben zu haben! — Aber Alle erlagen dem gewaltigen Tanz-Flügelstrich des Herrn Strauß und mußten abhaken, — nur einige entkamen durch Voltigiren mit genauer Noth und knurrten bedeutend. — So will denn die silberfarbene, blumendurchwirkte Binde der sinnlichen Freude (man könnte sie à la Rossini oder Bellini nennen) dem verehrten Publikum nie von den Augen fallen? — Nein! sie bleibt ihm zu seinem Glücke nebst noch mancher andern, besonders der dichten, schwarzen, festgefnebelten eignen Untrüglichkeit und Vortrefflichkeit, und Herr Strauß hat das Verdienst, noch eine neue reizende, regenbogenfarbene, von Iris- und anderen Walzern der armen, bekümmerten, in wichtigen Dingen längst enttäuschten Menschheit hinzuzufügen. Und wäre die Wirkung jeder Kunst nur immer eine so unschädliche, dem Geschmacke und der Sitte so wenig verderbliche als seine sorgerverscheuende musikalische Abendunterhaltung, welche freilich dadurch noch eine höhere Bedeutung gewinnt, daß sie das Orpheische Wunder wirkt, auch die eigensinnigsten und gründlichsten Kunstkenner zur Anerkennung zu zwingen: der Frische, Lebendigkeit, ja Ueppigkeit seines Melodienreichtums, der Unererschöpflichkeit seiner musikalischen Gedanken und Uebergänge, der Vortrefflichkeit und Zweckmäßigkeit seiner wirksamen Instrumentation, des Feuereifers, der Festigkeit, Beharrlichkeit und scharfen Bestimmtheit als Dirigenten in seiner Sphäre. Diese ist die unterhaltende Musik, jener Kunstzweig, der allein der Heiterkeit und dem Frohsinne gewidmet und dessen vorzüglichste Blüthe die Tanzmusik ist. Daß Herr Strauß auch Potpourris gibt, kann am wenigsten ihm verdacht werden, da sie noch am ersten und allein in seine Sphäre gehören. In jeder andern Musik-Sphäre wirken sie neuerlichst wie Schlingkraut, welches das Höhere nicht aufkomm-

men läßt; in allen Concerten verwirrt diese leichtfertige Mode der Potpourris die Stimmung. Sie wirken zwischen den Schöpfungen Beethoven's, Mozart's u. s. w. auflösend auf Geschmack und Urtheil des Vortragenden wie des Zuhörers, — durch jenes Haschen nach Effect, durch freche Contraste, oft eben so unmotivirt als geistlos, — durch den Mangel einer durchgreifenden Idee, eines durchgeführten Charakters, kurz — weil ihr Charakter Charakterlosigkeit ist! — Ein Anderes ist es bei der allgemein verständlichen und wirkenden Kunstgattung des Herrn Strauß, welche den Feierstunden jeden Standes und jeder Bildung geweiht ist, in welcher wir nicht ernst erhoben, gewaltig ergriffen, tief erschüttert, vielmehr nur frohsinnig belebt und erheitert seyn wollen. Hier verfehlen die Potpourris, wie sie Herr Strauß zu einem Strauße zusammensetzt, ihre belustigende Wirkung nicht; selbst das Skurrile, Bizarre wird hier ein Vorzug; da hören wir Ernst und Scherz, festliche Tänze, Schlittensfahrten, störendes Ungewitter, Einzug des Fürsten, unter Kanonendonner und Glockengeläute, Hymnen, Festmärsche und Jubel, kurz ein ganzes Leben. Den Theatern wären die Vorrichtungen zu empfehlen, durch welche Herr Strauß so natürliche und harmonische Wirkung hervorbringt. Diese musikalischen Strauße — die Elisabethen-, Gabrielen- und Huldigung-Walzer, schönster Tag in Baden u. s. w., sind die Productionen, in welchen eigenthümliches, feuriges Leben und Beleben, Liebe und Lust, frohes Regen und Bewegen, daß man glaubt, das Leben sey ein Fest, ein Tanz, der Tanz das Leben. Das ist die Sphäre für Herrn Strauß und seinen Beruf, welche er mit Genie ausfüllt. Wenn die Compositionen selbst, aus eigenthümlichem Geschmack, wenn dieser ganze Kunstzweig nicht zusagen sollte, wird doch leicht hören, daß die Ausführungen dieses Orchesters etwas Vollkommenes und Ganzes aus einem Gusse sind. Hier ist Kühnheit und feurige Kraft bei höchster Reinheit, worin die Blas-Instrumente alle Forderungen erschöpfen, — scharfe Bestimmtheit im Forte, Zartheit im Piano, dazwischen seine Schattirungen, überall Schwung und Ausdruck, Deutlichkeit und welche Unermüdlichkeit! Die 27 Mitglieder machen die Wirkung von der doppelten Anzahl durch Mark und Fülle ihrer Tonmasse. Ihr unermüdlicher magischer Director scheint aber auch ganz Musik, Rhythmus und Tact, vom Scheitel bis zur Sohle! Sehen muß man das Spiel und Dirigiren des in blitzendem Eifer und wechselndem Ausdruck bebenden, kleinen, südlich-braunen Mannes. Er zieht durch das bestimmteste Aufsehen, den feurigen Strich, das kühne Herauswerfen der Passagen, durch volle Triller und aus der Masse scharf hervorspringende Verzierungen, das ganze Orchester, wie mit magischer Gewalt, zur genauesten Einheit, zum kräftigsten Aufschwung des hinreißenden Vortrags seiner lebendig hervorströmenden Melodien. Die erste Abendunterhaltung beehrte J. K. H. die Großherzogin mit ihrer Gegenwart und gab mit der zahlreichen Versammlung lebhaften Beifall zu erkennen. An dem zweiten Abende steigerte sich der unermüdliche, stürmische Beifall so sehr, daß sich Herr Strauß zu freundlicher Wiederholung einiger Vorträge bestimmt sah, ein Beifall, der um so werthvoller war, weil viele bedeutende Musikkenner beiwohnten, Herrn Strauß als Componist priesen, als Director wahrhaft bewunderten. —

(Der Beschluß folgt.)